

Tabakerjay. Regierungsrat Dr. T. J. Hanaušek schreibt uns: Zur Ergänzung der kürzlich erschienenen Notiz über Tabakerjay dürfte es nicht unangebracht sein, die verschiedenen Arten von Tabakerjay anzugeben, die gegenwärtig in der Zeit der Tabaknot in Gebrauch gekommen sind. Am häufigsten wird der Waldmeister angewendet, dessen aromatisches, nach Kumin duftendes Kraut besonders beliebt ist und massenhaft auf den Markt kommt. Das gleiche gilt vom gelben Steinklee (*Melilotus officinalis* und *altissimus*). Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß ausschließlicher und zu reichlicher Gebrauch dieser beiden Kräuter Anlaß zu heftigen Kopfschmerzen geben kann, die wohl durch das in größeren Mengen giftige Kumin verursacht werden. Weiter werden verwendet die gänzlich unschädlichen Blätter des Huflattich (*Tussilago farfara*), die Blätter der drei gemeinen Wegereicharten (*Plantago*), Buchenlaub, Walnußblätter (wegen des scharfen Geruchs nicht allgemein beliebt) und schließlich Pflanzenmischungen, die von „Dürrkräutlern“ geliefert

werden und in denen die Blütenkörbchen verschiedener Korbblütler, z. B. Schafgarbe, ferner Eibisch- und Malvenblätter die Hauptrolle spielen. Eine dieser Mischungen führt den Namen „Mörathon“. Kürzlich ist mir ein neuer, sehr interessanter Tabakerjay begegnet, der angeblich in sehr erheblichen Mengen nach Wien gekommen sein soll. Die Bestimmung der betreffenden Pflanze war nicht so leicht und konnte nur nach mikroskopischer Untersuchung durchgeführt werden. Es sind die Blätter des in unseren Wäldern verbreiteten gelbblühenden „Lebriegen Salbei“ (*Salvia glutinosa*), die wegen ihrer bedeutenden Größe und sehr geringen Dicke sich recht gut zur Tabakstreckung eignen dürften; auch ihr Aroma wird nicht unangenehm sein. Es läßt sich der Gedanke nicht abweisen, daß bei längerer Dauer der Tabaknot viele Raucher sich schließlich an die Ersatzmittel gewöhnen werden — was wird die Finanzverwaltung zu diesem unerwünschten Ergebnis sagen?